

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 25 (1943)  
**Heft:** 44

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich fr. 11.50, halbjährlich fr. 6.30. Auslands-Abonnement pro Jahr fr. 16.—. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Einsparungen auf Postfach-Konto VIII b 58 Winterthur

**Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine**  
Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur  
Inferenzen-Annahme: August (Str. 21-23, Südstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Konto VIII 12433)  
Administration, Druck und Expedition: Bundesrat Winterthur A.-G., Telefon 22252, Postfach-Konto VIII b 58

**Insertionspreis:** Die einseitige Zeilenlänge oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reflekt.: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Gekürztgebühren 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbefreiungen der Inserate / Insertionschluss Montag 16 Uhr

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

### Frauenart und Frauenaufgabe

Versuch einer zeitgemäßen Betrachtung

Beim Lesen des Aufsatze von Fortunat Huber über die Frauenebewegung (fr. Nr. 37) ist mir zum erstenmal recht zum Bewusstsein gekommen, daß man in der Lebensmitte lebend, nicht mehr zur jungen Generation gehört. Und daß 10-15 Jahre Altersunterschied im 20. Jahrhundert schon eine ganz veränderte Lebenshaltung ergeben. Ich äußere mich deshalb zum Thema nicht als die herein aufzunehmende „junge Generation“. Jene Ausführungen gab mir bloß den Anlaß, das zu sagen, was mich diesen Sommer häufig beschäftigt.

unter zwei sie benennend und sie in eine Form präzisieren Aufstellungen leidet: man nimmt die Frau zu sehr als weiblich-gequelltes Wesen und andererseits zu sehr als Mutterwesen. Es ist gerade in unserer Wendezeit der Kulturgeschichte dringend nötig, daß die Frau sich selber finde und ihre volle und ganze Eigenart durchlebe und mit einsehe in die neue Phase der Geschichte. Ihre geistliche Haltung und Weltanschauung darf nicht mehr länger bestimmt und beschränkt werden einerseits durch den triebhaft-käuflichen Wunsch des Mannes und andererseits durch den triebhaft-käuflichen und kompatiblen Wunsch der weiblichen Seele selber, nämlich durch die erotische Erlebnisweise und den fernelten Erlebnisanspruch des Mannes und durch die Mütterlichkeitsinstanz der Frau, wenn möglich gar beides auf primitiver Stufe. Die Frauenseele ist auch geschlechtlich und auch mütterlich. Und beides ist ihr unweiblich und unauslöschlich Bestandteil ihres Wesens. Aber sie ist auch etwas anderes, Unmütterliches und Tiefses. Was nun aus dem, dem Begriff Frau und weiblichen Seelenleben mit neuer Einsicht und genaueren Kenntnissen zu folgen.

Nur solcher Warte aus gesehen, wirken die Faktoren, die Mann und Frau untereinander, nicht mehr trennend und ungleichwertig, sondern ergänzend und bereichernd und schaffen die Voraussetzung zu einer wahrhaften Kulturarbeit. In folge Gewinnung erwacht, ist es auch nicht nötig, das Wort „Frauenbewegung“ mittelschwer in Schutz zu nehmen als eine zum Glück überlebende Kinderkrankheit. Möge sie im Gegenteil lebensfähig bleiben in der Weise wie Gertraud Bäumer sie in ihrem Buch „Lebensweg“ schildert: „Was war denn Frauenbewegung? Doch einfach

alle neue Leben unter den Frauen, das ein unbekannter Gott aus dem Stein des barten Zeitalters schlug. Erwachen künstlerischer und geistiger Gestaltungskräfte, aber auch nur der Wille, den alten Lebenskreis zu beenden, kräftiger und mutiger zu fallen. Es gibt keine einengende Formel dafür — weit wie der Name ist die geschichtliche Erscheinung, die er bezeichnet...  
Der neue Wille wuchs nicht angelehnt irgendeines theoretischen Prinzips oder eines einzelnen neuen Zweiges, etwa des Veruns oder des Rechts. Hier wuchs er aus dem Verzicht flacker, lebensvoller Menschen, die sich einen Zugang zu reicherem und freierem Leben bahnen wollten. Aus enger, angestrebter Bürgerlichkeit heraus in eine reinerer freiere Luft. Aus Konventionen zu unbegrenzter Lebensgestaltung. Aus der Gerüchtheit und dem mannigfachen Ausgeschlossenheit zu einer freien, selbständigen und lebendigen Teilnahme. Starke Temperamente, künstlerische Naturen, warme lebensfähige Herzen, feine Seelen eine lebendige beneute Anbruchshimmels voll Kraft, Humor, Geist und Geschmack. Eine temperamentervolle Emanation voll Herzenseite, ein tapferes und zugleich frohes Geschaffen neuer Lebensformen. Etwas menschlich Ganzes, nach allen Seiten Erleuchtendes...  
Wir, die wir heute das große Verrecht gedenken, unter verächtliches Leben nach eigenem Willen zu gestalten und trotz vermehrter Belastung durch den Krieg doch noch Zeit und Kraft dazu finden können, tragen auch die Verantwortung, die jedem Vorrecht inneohnt. Dieses „sich selber finden“, wie es Schopenhauer nennt, ist eine schwere Erziehungsarbeit, die durch ein Streben und Werde hindurchführt. Andere als Auserkennungskräfte schaffen heute aber keine neue Welt. So ist es für die Frau im Grunde die schönste Aufgabe, diese Selbsterziehung zu vollbringen, um in „unserer Wendezeit der Kultur“ jenen Anteil zu leisten, der ihr ausgebeht ist.

Margrit Kaiser-Braun

### Wir lesen heute:

- Haushaltunterricht für Knaben in England
- Wochenchronik
- Wahlsonntag
- Pflichtlinge arbeiten für ihre Schicksalsgenossen
- Die Heime und Lager der Flüchtlinge
- Was sagt die Leserin

ben. Dieses muß also sorgfältig ausgeleitet werden, und das Gedicht muß dafür sorgen, daß abgesehen den Beschäftigten und den Eltern keine Konflikte aufkommen. Erfahrungsmäßig und laut Statistiken werden in dieser Zeit die Kinder in der Mehrheit der Fälle der Mutter überlassen.

### Neue Anregungen für die Zeit der provisorischen Maßnahmen

1. Der Direktor des Jugendamtes hat die Anregung gemacht, — wir unterliegen sie —, daß das Jugendamt schon gleich zu Beginn des Jahres die Anwendung der provisorischen Maßnahmen gutheißen oder ablehnen könnte. Man würde so vermeiden, daß das Kind willkürlich umhergeschoben wurde, daß es unnötige Wanderungen in Erziehung und Ausbildung durchmachen müßte. Das Jugendamt verlangt, daß das Leben der Jugendlichen trotz dem Scheidungsprozeß einigermaßen stabil bleiben soll. Es kommt dem Richter auch nützliche Ratschläge geben über die Verteilung der finanziellen Mittel und über die Festhaltung der Mütter, damit das Kind später für Studien oder Lehre nicht mittellos ist. Es ist unerlässlich, daß das erteilte finanzielle Gericht das Dossier des Jugendamtes fundiert und eine weitere Verwirklichung der Informationen vornimmt.

2. Klärere Maßnahmen zu suchen über der Ehegemeinschaft. Sie würden sich eher angebahnt, wenn sie nicht so kompliziert wären wie ein Prozeß; sie müssen also jedermann zugänglich gemacht werden. Sie müssen angebahnt werden, bevor die Mutter zu tief wird; meist wendet man sie zu spät gegen die unehelichen Eheleute an. Der Prozeß ist dann nicht mehr zu vermeiden. Mühte nicht in der etwa möglichen Ehegattungsabgabe auf Grund der gemachten Erfahrungen ein Zeitraum vorherzusehen werden, während welchem derjenige Ehegatte, gegen den die Maßnahmen zum Schutze der Ehegemeinschaft zur Anwendung kamen, kein Scheidungsbegehren einreichen kann?

3. Das Prozeßverfahren muß beschleunigt werden. Die Zeit vom Beginn des Verfahrens bis zum endgültigen Urteil ist viel zu lang. Da gegen die provisorischen Maßnahmen wahrheitsgemäß wieder protestiert wird, müßte das Jugendamt, bevor sie angebahnt werden, selbst Maßnahmen ergreifen und durchzuführen dürfen. — Ferner müßten viel öfter Güter in eingebracht werden. Allerdings wäre dies mit größeren Kosten verbunden, die die Regierung wahrheitsgemäß scheut; wenn aber, um es wiederum zu betonen, das Jugendamt mit dem

### Kinder von geschiedenen Eltern

von Blanche Richard, Jugendrichterin in Gen\*

#### Die geistliche Stellung

Man spricht mit Recht von unserem Jahrhundert als von dem des Kindes, denn niemals früher hat man so viel zu seinem Schutz, in seinem Interesse geleistet wie heute. Aber auf der anderen Seite war das Kind vielfach noch niemals so großen Gefahren ausgesetzt, die zum großen Teil von den Fehlern der Erwachsenen herühren. Dies gilt in erster Linie von den Kindern, deren Eltern sich scheiden lassen wollen. Bereits das am 1. Januar 1912 in Kraft getretene ZGB enthält Vorschriften, die die Interessen der Jugendlichen besser wahren, als es bisher der Fall war. Im Artikel 145 heißt es: „In die Klage (auf Scheidung) angedrückt so trifft der Richter die für die Dauer des Prozesses vorläufige vorläufige Anordnungen nach Anhörung der Eltern und namentlich der Vormundschaftsbehörde. — Der Ehegatte dem die Kinder entzogen werden, ist zur Erhaltung eines seinen Verhältnissen entsprechenden Betrages an die Kosten des Familien in Zürich.“

Unterhalt und der Erziehung verpflichtet. Er hat ein Recht auf angemessenen persönlichen Verkehr mit den Kindern.“

Die grundlegende Hilfe für solche Kinder ist aber eine prophylaktische; man hat deshalb in Genf im Februar 1943 durch ein kantonales Gesetz dem Richter die Möglichkeit verschafft, mit demjenigen der beiden Ehepartner, der die Scheidung verlangt, eine Aussprache unter vier Augen abzuhalten, bevor das Recht zusammen vor Gericht erscheint, um ihm noch einmal klarzumachen, wie schwerwiegend der Schritt ist, den er zu unternehmen gedenkt. Man rechnet damit, daß bei einer solchen Besprechung ein wirksamer Einfluß ausgeübt werden kann, denn oft wird am Scheidungsbegehren aus falschem Stolz gegenüber dem Ehegatten festgehalten. Der Richter empfiehlt dann dem Kläger, sich noch einen Monat zu bedenken, und wenn er immer noch an der Scheidung festhält, wird eine Beratungsabteilung anberaumt, um das Schicksal der Kinder zu besprechen.

#### Stellung während des Prozesses

Der Gerichtspräsident kann nun die provisorischen Maßnahmen ergreifen, er kann die Kinder für die Zeit des Prozesses demjenigen Elternteil zuweisen, bei dem sie zuverlässiger aufgehoben sind, oder einem Verwandten oder auch einem Heim. Während der ganzen Zeit des Prozesses hat das Kind in diesem Willen zu blei-

„Aber die Stellung der Elternrechte und der persönlichen Beziehungen der Eltern zu den Kindern trifft der Richter bei Scheidung oder Trennung die nötigen Bestimmungen nach Anhörung der Eltern und namentlich der Vormundschaftsbehörde. — Der Ehegatte dem die Kinder entzogen werden, ist zur Erhaltung eines seinen Verhältnissen entsprechenden Betrages an die Kosten des Familien in Zürich.“

### Chirchhof

Unter dem Christl von glühendstem Fe, Under em Christl von der ober Stet Sommer sie bettet. — De Wag ene wie Gönner mer nach. — Zeit sind sie allei. Christl mit Rose, mit rote und bleiche. — Männele mit jagend und Männele mit do, Ständig und lüchend es Beider: „Mitt ihr Stille, wo find ich eu? —“ M. P. U.

### Meine Mutter ist gestorben

Von Elia Weiß-Gatt  
In der Nacht ist meine Mutter gestorben. Ganz leise — sie schlief so tief, und als ich wieder nach ihrem Saug aus, lächelte ich seinen Bus mehr schlagend. Solange sie noch im schlafend in ihrem Bett lag, glaubte ich immer noch, eine Mutter zu haben. Aber am Abend kamen zwei Männer und borgen die 16malige Nülle im Sara.  
Mitt hätte ich sterben nicht können — es war ein Ausatmen nach anstrengender Qual. Seitdem sie im schwarzen Sara liegt, der so eng ist, weiß ich innerlich, daß ich sie verloren habe. Nun bin ich meiner Mutter Kind mehr. Gerade liegt, wo ich so traunig bin und mich allein lächle, habe ich keine Stille mehr, wobei ich mich in Schug und Trost borgen könnte.  
Wie viel verlangt das Leben von mir! Ich muß

fehlen, man braucht mich. Die Kinder beanspruchen meine Sinne und Kräfte — ich soll aus dem vollen schen Tag für Tag, und oft ist die stille Nacht noch ausgefüllt mit Denken und Rummern um meine Kinder. Manchmal lächle ich mich wie eine Königin in ihrem Reich, wenn es durch meine schalt; Mutter, ich mir doch das Buch besser ein, ich kann es nicht! „Mutter was soll ich der Marie bloß für einen Vers ins Album schreiben?“ „Mutter, gib mir trübe Strümpfe, ich hab ein totes großes Loch.“ „Der nach beim Einziehen, wenn wir beten.“ „Mutter, laß die Augen sein über meinem Bettlein!“ „Mutter, glaubst du, daß der liebe Gott Augen hat, richtige Menschenaugen?“  
Ich muß auch für den Gatten bereit sein, wenn er vom Arbeit kommt und müde ist. Manchmal sieht er so überarbeitet aus, daß ich ganz still am Tisch sitze, mit als einer Königin aufsteht. So würde ich mit meinem Menschen tauschen!  
Aber manchmal bin ich verzagt und müde und traunig im Herzen. Dann bin ich so klein! Dann war ich meiner Mutter Kind, ich bin in ihre Stube. Sie bräut nicht tief, wenn ich tief; aber ich dürfte lei mich alle Kinder erst im Bettlein schlafen, ohne mit ihm zu sprechen. Dann weiß ich, daß mein bloßes Dölein ihn erheit. Wenn er erst in fetterer Weisheitsfunde lag: „Ich liebe dich“, dann hätte ein Diamant in hundertfacher Wert in meinem Bettlein auf, das er mir als seiner Königin aufsteht. So würde ich mit meinem Menschen tauschen!  
Aber manchmal bin ich verzagt und müde und traunig im Herzen. Dann bin ich so klein! Dann war ich meiner Mutter Kind, ich bin in ihre Stube. Sie bräut nicht tief, wenn ich tief; aber ich dürfte lei mich alle Kinder erst im Bettlein schlafen, ohne mit ihm zu sprechen. Dann weiß ich, daß mein bloßes Dölein ihn erheit. Wenn er erst in fetterer Weisheitsfunde lag: „Ich liebe dich“, dann hätte ein Diamant in hundertfacher Wert in meinem Bettlein auf, das er mir als seiner Königin aufsteht. So würde ich mit meinem Menschen tauschen!

trat ich erreicht wie nach niedergegangenen Gewitter über ihre Schwelle hinaus in mein Reich, wo ich wieder tief stehen mußte, wo ich unerklärlicher und fertig sein sollte.  
Und meine Mutter vergaß — jedesmal hat sie vergessen, was für ein böses kleines Kind ich gewesen, und hat mich wieder voll und ernst hingeworfen.  
Nun wird ihre Stube leer bleiben — leer, solange ich lebe. Wie mehr wird sie zurückgehen und dort ihren Gedächtnis und Frieden und während dem Frieden bedürftig sein: „Kind, wie bist du müde!“ Nicht ohne: „Wie bist du böse und unverständig!“ — nein, nur ganz müde: „Wie müde du bist!“  
Mutter, noch ein allerleibtes Mal darf ich bei dir sein, ehe ich dich hinaustragen durch den Garten, wo die Erde meine und Frieden und während dem Frieden den Schein niederbringen lassen. Noch ein letztes Mal laß mich erheit und ohne Schranken zu dir aus Herzensgründen reden:  
Ich kann nicht den Gott glauben, den du glaubst, der nach menschlicher Art ausgeschaltet ist, damit wir mit ihm und er mit uns reden können.  
Ich beneide meine Lippen nie zum Gebet.  
Aber ich weiß dennoch, wie unglücklich, daß du, Mutter, nicht ausgeschaltet bist, sondern hinübergegangen in die Ungeheilte, woher du gekommen bist.  
Mein Herz ist eine Seele — ein Tropfen im Meer des ewig Seienden, Göttlichen.  
Das weiß ich, weil ich es gefühlt habe in der Nacht, da ich deine Hand gehalten habe, bis sie starr geworden.  
Vielleicht hättest du mit mein letztes Gedächtnis mich wieder in die Erde und dort bist du aufgenommen im Ewigen, jetzt verheißt du auch dies noch in mir.

### Die Frau, welche am meisten den Titel einer Würdigen verdient, ist jene, welche, falls die Kinder den Vater verlieren, diesen ersetzen kann.

Geistl.

### Das Wert der Gestorbenen

Man hatte die Malerin am Morgen sterbend im Bett gefunden. Alle Veruche, ihr sterbendes Lebenslicht von neuem anzufachen, waren vergebens. Jetzt nur sie tot und lag aufgebahrt im Arbeitsraum.  
Nachdem, Freunde und Verwandte kamen und legten Blumen und Kränze nieder. Die Blide schwebten den Wänden entlang, wo ein paar Bilder hingen: ein weißes Haus im grünen Baumgarten, ein Meeresbild, viele Kinder, ein Strauß in rosa, weiß und blau. „Mitt der Wid gegen die Wand geleht haben an die anstehen. Ich muß und aus einer offenen Truhe schlafen wie verpudert einige Mannele auf die blühlich bewußte Stube mit der schwer riechenden Blumensträuß. Müdebinde Blide gingen zu der selbst unbeeiligt liegenden Gestorbenen, altten von ihr noch wieder als neu. Ich über die Malerin hin. Die menschen der Schuder hatten früher einen Einblick in diesen stillen Reichtum der Werkstatt geseh.  
Dann wurde der Sara abgeholt, die Türen verschlossen und in der Bestattung der Stadt, in den Bestattungen des Landes, in abgedunkelten Bestattungen hand zu legen, daß die hochbekannte Malerin z. noch schärmer äußeren und wohl auch innerem Leben verstorben sei. Und daß ihre Werke in die sie ihre

nötigen Mühsal versehen wird, kann man hier leichtliche Einsparungen machen.

Die Verlobungsberichte müssen intensiver werden. Da wäre es sehr ratsam, daß dem Richter eine „Familienmutter“ zur Seite gestellt würde, die keine Unispektion ist, die Vertrauen einflößt und es verhandelt, die unheimlichen Elemente zu einer friedlichen Lebensart zurückzuführen. Erfahrungsgemäß wird für die Kinder aus milderem Mitteln weichen in einem Scheidungsprozeß der Eltern, besser gefordert, als für die Bekleideten, weil im ersten Falle das Gericht die Kosten übernimmt und daher mehr Einfluss ausübt. Das Jugendamt dagegen könnte die Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung erreichen.

#### Nach der Scheidung

1. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Zuerkennung der Kinder nach der Scheidung, wenn nötig, gegen den Willen der Eltern, ohne daß das Urteil revidiert werden muß. Es kann sich nach wenigen Jahren, wenn sich das Kind entwickelt hat, zeigen, daß ihm seine Umgebung nicht zuträglich ist. Es kommt oft vor, daß das Kind dem Elternteil zugesprochen wird, der sich in besseren finanziellen Verhältnissen befindet, und dies ist häufig der Vater; die Mutter, die vielleicht für die Erziehung geeigneter wäre, kommt nicht auf gegen den stärkeren Partner. In den ersten Jahren geht es, dann aber wird eine Veränderung dringend, weil das heranwachsende Kind unter schädlichem Einfluß des Vaters, der im Scheidungsprozeß als schuldig erkannt wurde, steht. Um es zu heilen, müßte der Krieg revidiert, ein neues Urteil gesprochen werden, und während dieser ganzen Zeit wird das Kind wieder das Opfer endloser Streitereien.

2. Artikel 150 des BGB bestimmt bereits einen Zeitraum, während dem der schuldige Partner (er kann bis zu drei Jahren gehen). Hier wäre aber unbedingt beizufügen, daß das Kind unter keinen Umständen demjenigen Ehepartner, der sein eheliches Verhältnis nicht gelöst hat, zugesprochen werden darf.

#### Der pädagogische Inhalt des Kindes

Weder die Eltern sich zur Scheidung entschließen, führt das Kind fortwährend die Spannungen, die Zwietracht im Hause. Es versucht sich dann wohl freizumachen, sein Leben auf eigene Faust zu gestalten, es läßt sich von Freunden beraten, kommt in falsche Gesellschaft. Da gilt es nun, die Kinder vor dieser Atmosphäre des Bösen und der Rachsucht rechtzeitig zu retten. Gerade vor und während der Scheidung also muß das Jugendamt diesen Opfern brüchiger Ehen seinen ganzen Schutz gewähren. Es muß mit Freizeitorganisationen zusammenarbeiten, und wenn das Zusammenleben der Eltern immer unträglicher wird, ist der Moment da, daß die Eltern sich in die Hände der Jugendämter, die sich für die Scheidungsbewerberinnen bemühen, wenden. Man ist rechtzeitig der Streitereien ihrer Eltern entgegen.

Während des Prozesses ist die Jurisdiktion ebenso notwendig. Viele Kinder haben das Glück, bei Großeltern unterzukommen, aber deren Erziehungsleistung wird nicht immer die besten.

Die sozialen und pädagogischen Folgen der Scheidung sind für die Kinder bedenklich. Sie nehmen sich Freiheit, die sie noch nicht verdienen können, die Mutter ist zu nachlässig, der Vater vernachlässigt die materielle Seite. Die Ergebnisse sind auf alle Fälle einseitig. Wenn die Kinder nicht bei einem der Elternteile, sondern bei Fremden wohnen, so führen sie oft das Dasein eines Stiefkindes, dem keine Verehrtheit widerfährt. Eine Gefahr bedeutet auch das Besondere, daß schon es geleglich fixiert ist; Vater oder Mutter, die es ausüben, verdrängen das Kind, um es zu sich hinüberzuladen. Es ist klar, daß so keine festen und starken Charaktere erzogen werden. So stammen denn von 263 Schülern, die wegen Schwereizbarkeit behandelt werden mußten, 42 von geschiedenen Eltern.

#### Kinder von wiederbescherten Eltern

Wenn der geschiedene Ehepartner, der das Kind erzieht, eine neue Ehe eingeht, erschwert sich die Lage. Die elterliche Gewalt wird dann praktisch von einem Fremden übernommen, der selten ein wahres elterliches Gefühl aufbringen kann. Dies liegt sich überhaupt für viele Fälle, wo Kinder von fremden Eltern erzogen und mit fremden Geschwistern umgeben werden, sagen. Da kommt es dann z. B. vor, daß sich ein jun-

ges Mädchen in seinen Stiefvater verliebt, und was der abnormalen Verhältnisse mehr sind. Dreiviertel aller jugendlichen Kriminellen stammen aus abnormalen Familienverhältnissen; sie sind Waisen, illegitime Kinder von geschiedenen oder in Zwietracht lebenden Eltern.

Wederlich ist die große Zahl der Scheidungen. Hier muß entgegengebracht werden. Allzu leichtfertig sagt man sich: „Getraut wir, man sieht ja dann, ob es geht.“ Dieser Sorglosigkeit sollte man nicht nach mit Feinheiten wie „Scheidung mit Waise“ Vorzugs setzen. Wenn man wieder mit mehr Ernst und Überlegung beraten würde, kämen auch Scheidungen und unglückliche Ehen weniger vor. Dies ist vor allem im Interesse der Kinder zu wünschen. Die Eltern trennen sich gar oft leichten Herzens, die Kinder werden stets am meisten zu bemitleiden sein. Es gibt nur ein Mittel, sie zu beharren: die Scheidungszahl muß vermindert werden, indem man in den jungen Menschen die jellischen Werte weckt, die in ihnen schlummern, und die Aufsicht über die Ehe vertieft. Das ist die Aufgabe aller: des Erziehers, des Geistlichen und des Fürorgers.

## Haushaltunterricht für Knaben in England

Schon vor dem Krieg sind zwar Knaben in England und in anderen Ländern im Haushaltunterricht worden. Man hatte erwartet, daß die häuslichen Arbeiten sehr wertvoll sind für die Entwicklung jedes Menschen, weil sie Kontrolle und Zusammenarbeiten der Nerven- und Muskelfkräfte verlangen, weil sie zu gemeinsamem Arbeiten und geordnetem Arbeiten überhaupt erziehen. Man hatte in Großbritannien diesen Haushaltunterricht nur nicht weiter ausgebaut, weil die Knaben sonst noch mit Gartenarbeit, Schwimmunterricht, Museumsbesuchen und Handfertigkeit neben dem regulären Unterricht stark beschäftigt waren.

Dann aber wurde durch den Krieg, durch die Einberufung vieler Lehrer, durch den Mangel an dem für Handfertigkeit nötigen Material die Notwendigkeit eines Erganges, und so erweiterte man den Haushaltunterricht, der ja auch eine „Erziehung zum Leben in der Familie“ gewährt. Im Mai 1941 wurde er vielerorts in den Schulplan aufgenommen, die nötigen Veränderungen waren leicht zu bewerkstelligen.

#### Wie helfen sich die Knaben zum Haushalten ein?

Die meisten dieser Schülungen finden die Hausgeschäfte nicht unter ihrer Würde, man braucht ihnen nicht einmal lange zu erklären, daß sie diese Verrichtungen auch beim Camping, bei den Wandlungen und anderen Gelegenheiten würden. Die wenigen, denen die Sache nicht zusagte, fanden Gefallen daran, sobald man ihnen von den berühmten Küchenschiffen auf den großen Schiffen und in den Speisekammern der Züge erzählte. Diese Klassen sind auch nicht schwierig zu leiten, ja, es scheint, daß die Knaben mit mehr Aufmerksamkeit und Eifer an die geteilte Aufgabe herangehen als die Mädchen. Im theoretischen Unterricht zeigen sie viel Neugier für die Instrumente der modernen Küche und für die ernährungsphysiologischen Grundzüge. Den Stunden über die Herstellung und Reinigung von elektrischen und anderen Apparaten, die wichtig für die Anwendung bei. Sie stellen sich häufig aus viele Fragen und lernen oft ganz nebenbei Ausdrücke in die Mädchenklassen immer wieder repetiert werden müssen. Es scheint sogar, daß sie vieles besser im Gedächtnis behalten als die Schülerinnen. Sie arbeiten auch rasch und führen große Meinungen freiwillig durch. Die vorgezeichneten Kochzeilen halten sie gewöhnlich ein. Auch gehen sie mit den Küchengeräten sehr sorgfältig um: sie ordnen sie vielfach mit minutiöser Genauigkeit an ihren Plätzen, was sie nicht nur von den Lehrern, sondern vielleicht auch von einem in der Armeekorps oder Marine an Genauigkeit gewöhnten Vater gelernt haben müssen.

Die Unterrichtszeit ist heute meistens nicht neu, darum auch uninteressant, abwechslungsreich und sie bildet, da sie vorwiegend praktische Arbeiten verlangt, einen angenehmen Kontrast zum fägigen Schulunterricht. Die Knaben sind stolz auf ihr praktisches Können und wetzeln gegenständig in Antrengungen.

#### Was lassen die Eltern dazu?

Die meisten sind begeistert von dieser neuen

## Interessiert Sie das?

### PRO SENECTUTE

Das Schweizervolk hat von

1918—1941 18 Millionen Franken

für seine notleidenden Alten gespendet. Zudem große Gemeinden, Kantone und Bund große Beträge gestiftet, sodaß

1918—1941 53 Millionen Franken

zur Linderung der Not von Greisen und Greisinnen verwendet wurden.

1941 allein gaben Kantone und Gemeinden: 700 000 Franken der Bund: 2 Millionen Franken

1918 konnten nur 2434 Bedürftige 1941 konnten schon 39136 Bedürftige unterstützt werden.

## Nachrichten

### der Woche

#### Inland

Die Schweizerische Nationalbank hielt ihre 24. Sitzungster ab. Der Sitzungster wurde beantragt, im Einvernehmen mit dem Bundesrat und den Kantonsregierungen die Veranlagung eines jährlich wiederkehrenden Solbaltungsbeitrags in die Wege zu leiten, damit der Sinn für die Verbesserung des Schweizerwerts und die Dankbarkeit für unser Volkstümlichkeit lebendig bleibe. Der Bundesrat entrichtete eine Jubiläumsspende von einer Million Franken an die Stiftung. Die Jungliberale Bewegung der Schweiz hielt ihren Jahreskongress ab. Kriegsveteranen: Anfolge des normalen Winterkriegs der Milch und der notwendigen Ausdehnung der Butterfabrikation muß die Herstellung von Kondensmilch eingeschränkt werden; ihr Bezug durch den Händler wird daher fortgesetzt.

#### Ausland

Die erste Phase der Moskauer Konferenz ist zur Fortsetzung der Verhandlungen abgebrochen worden. Nach dem ersten detaillierten Bericht, die in London eintreffen, haben die Russen den angloamerikanischen Vertretern in vielen Fragen Verständnis entgegengebracht und ihre Fortsetzung ausgedrückt, daß die Konvention als gleichberechtigter Verhandlung in alle Organisationen aufgenommen werden soll. Anfolge des normalen Winterkriegs der Milch und der notwendigen Ausdehnung der Butterfabrikation muß die Herstellung von Kondensmilch eingeschränkt werden; ihr Bezug durch den Händler wird daher fortgesetzt.

Präsident Roosevelt gab in einer offiziellen Erklärung seine Sympathie für diejenige Philippinerin, die gegenüber den U. S. A. loyal geblieben ist. Er berichtete, Amerika werde alles tun, um die Saganer von den Philippinen zu vertreiben, eine wirklich unabhängige philippinische Nation zu schaffen.

Weichstängel Hitler empfing in seinem Hauptquartier die Mitglieder des bulgarischen Regiments. Prinz Boris und Prof. Hristoff, Marschall Kretz und der Minister waren zugegen. Es wurde wahrscheinlich eine Vereinbarung des Balkans gegen eine alliierte Invasion besprochen.

In Norwegen hat Quisting als Ministerpräsident ein neues Kabinett zur Verankerung des Reiches ernannt, wodurch das alte militärische Kabinett offiziell unterstellt wird. Die Maßnahmen der Quistingmobilisation von norwegischen Staatsangehörigen haben ein mageres Resultat erzielt.

Auch in Dänemark beginnen die deutschen Behörden, dänisches Kriegsmaterial nach Deutschland zu transportieren. Schwere Götter sind wieder in verfallenen großen Fabriken vorgekommen.

Vor der schwedischen Riksdag ist wieder ein schwedisches Verlesungsangebot, das aus England kam, von einem deutschen Minister abgelehnt worden. Die deutsche Seite hat die „militärischen Bedauern“ über diesen Zwischenfall ausgedrückt.

In Frankreich ist die gesamte Familie General Giraud verhaftet und an einen unbekanntem Ort verbracht worden.

General Badoglio hat die Beziehungen zum deutsch-italienischen Bündnis. Er gab bekannt, daß Mussolini Dittler am Krieg haben wollen, weil Italien vor 1943 nicht gerufen sein konnte, daß er schließlich trotz aller Vorträge auf italienischen Führern sein Hand ebenfalls in den Krieg geriert habe.

Die britische Regierung hat Italien unter der Regierung Badoglio als „militärisch-führende Macht“ anerkannt.

#### Kriegshandlungen

Dänemark: Nachdem die Russen ihre gesamte Offensive im Dniepropoln unaufrichtig fortsetzten, ist ihnen die Einnahme von Dniepropoln und Dniepropoln gelungen. Die russische Armee hat die wichtigsten Industriezentren zurückgewonnen, die Eroberung bedeutet den Zusammenbruch der deutschen Dniepropoln. Nachdem auch Melitopol gefallen ist, befindet sich die deutsche Sibirarmee in bedrohlicher Lage.

Südtalien: Die U. S. A. -Armeekorps und die 8. Armee sind nach einem Stützpunkt Operationen in Süditalien vorgerückt. Die aber gegen den dänischen 3. Armeeoberkommando der Deutschen einen sehr langsamen Verlauf nehmen.

Luftkrieg: Die RAF bombardierte Kassel, die Gegend von Wien und griff zum ersten Mal auch Leipzig an.

ganze Seele gelegt habe und die von außerordentlich Kultur und feinstem Gesdamm zeugen, von vielen Sammlern hoch geschätzt, ihr ein lebendiges und unerschöpfliches Denkmal seien.

Nur wenig Menschen verhältnißmäßig lag hinter all diesen Lobenden Besprechungen die Tragik des abgeschlossenen Frauenlebens. Nur vor wenig Wissen lagen offen die unauflösbaren Stunden des Alleinlebens, des Unglückes, des berechnenden Ringens mit der Welt, mit der Freiheit, da nur die Gegenwart einen warmen Strahlens und einer feinen Sand, eines verlässlichen und verheißenden Förderers im Arbeitsloos dieses hoch und tief stierende Leben hätte halten, trösten und betrachten können...

Die Verbindung war vorbei. Die Verwandten räumten sich ab und gingen, denn die Wohnung war in der an Meilers armer Stadt sehr beengt. Da klopfte es: ein Nachbar begehrte aus dem Hause ein Bild zu kaufen. Man schaute, man wählte, man kaufte günstig. Die Nachbarn des Nachbarn kamen ebenfalls, auch sie wollten, und das zweite Bild wurde fortgetragen. Wieder kamen Leute, diesmal Unbekannte, die in den Zeugnissen vom Wert der Arbeiten der Malerin gefassten hatten, — da wollte man es sich nicht entgehen lassen, etwas von ihr zu besitzen. Den ganzen Tag über, nein, viele Tage und Nächte ging es nun so immer neue Käufer, Sammler und Familienmitglieder. Wieder kamen Leute, diesmal Verlobte, wie gerne sie ein Original der berühmten Malerin erwerben wollten. Und die Verwandten verteilten und verkauften, — aber mit wunden Herzen.

Sie wollten alles mit wie oft solch Edo zu Lebzeiten der Malerin gelehrt, wie oft das Bildnis, ihre Selbstbildnis niederlegen sollte. Jetzt nach dem Tode schien das Edo in reichem Maße da,

— oder war plötzlich, entzogen Brand und Sitten, an diesem Wert einer Frau ein Handelswert entdeckt und hochbetrieben worden?

Ja, daß ein wenig von diesem Erfolg, von dieser Anerkennung sich früher eingestellt hätte! Dann wäre sich die Verlobene freudig bewegt geworden, ein notwendiges Glied in der Kette der Schicksalskinder zu sein. Vielleicht wäre sie gar dem Leben weiter erhalten geblieben...

Dieses ist leider eine wahre Geschichte. Wuh und wird sie sich immer neu wiederholen?

## Bruder und Schwester

(Schluß.)

Aber nicht der vornehme württembergische Dorf, der schlichte, demütige Samuel Zeller in Wannebort sollte es sein, der die soziale Neigung und Begabung der Schwester des Lichters in den Dienst der Lebenden stellen durfte. Denn Beth blieb nicht in Württemberg, sondern begab sich weiter in die bekannte böhmische Grenzstadt Jilana, wo Fräulein von Sternberg, die Freundin ihrer Mutter, als Leiterin einer Abteilung von unheilbar erkrankten Frauen eine ebenso schwierige wie verantwortungsvolle Stellung einnahm. Hier übertrug Beth ein Brief des Bruders, der ihr unmissverständlich zeigte, wie sehr der ihr nächstlebende Mensch all ihrer Kräfte bedürfte. Conrad war in Paris erkrankt und hatte sich zur Rückkehr nach Jilana entschlossen. Er brachte ein Sein und Blige. Die Schwester allein konnte ihm beides bieten. So begann denn das gemeinsame Leben zu jener geistvoller Haus, das den wahren

alle Fräulein Mathilde Eiser, das seilensbedingte Conrads und Beths treue mütterliche Freundin blieb, überhauftehend mit der „Kadaver“ eines falschen geistlichen Geistes verlag. Der Anfang dieses gemeinlichlichen Lebens scheint, bei aller Verbundenheit der Geschwister, in mancher Beziehung nicht ganz einig gewesen zu sein und es hat wohl einer gewissen Zeit bedurft, bis Bruder und Schwester sich einander anzupassen vermochten. Beth liegt in der Zeit vor ihrer Liebe, die sie nach Jilana brachte, an ihre Kiste. Daß ich damals nicht ganz mit allem, was ich an Gaben und Gut besaß, dem Dienste Gottes in seinen Armen, Betrüben und Kranken gewidmet hätte, also in irgend einem professionellen Dasein mich vor der Welt verbergen hätte, nur um meiner selbst und meines Schmerses los zu werden, das wußte und verstand mein Bruder. Aber es konnte nicht sein. Wir standen allein in der Welt, wir waren aufeinander angewiesen und mußten, wenn wir nicht Schicksal leben wollten, uns zusammenhalten. Welche Liebe hat er sich gegeben, um mich für seine höchsten Mühen und Arbeiten zu interessieren und mich zu befähigen, seinen Plänen zu folgen! Er wurde über meine passiven Widerstand, aber die gelähmten Flügel der kleinen Schwester zu Zeiten ungebüdig. „Du kommst von deinem Standpunkt der Anhänglichkeit nichts los“, sagte er dann. „Der reinerer: Du gehörst zu denen, qui passent à travers la vie sans déballe.“

Zunächst freilich sollte der kleine Bruder Conrad nur kurze Zeit wohnen. Im März 1888 trat die Schwester ihre erste Stationen an: die eine behandelte ihre Schicksalskinder für den Dittler, wie für seine Schwester zur Folge haben sollte. Nach der Rückkehr war das gemeinsame Leben in

Jilana zunächst ein loferes. Sowohl Conrad wie Beth hielten sich verhältnißmäßig kurzere oder längere Zeit im Württemberg, wo sie beide in Besitz der Maler'schen Villa, wie in Lausanne in demjenigen Louis Mülleins eine menschliche und geistige Heimat gefunden hatten, wie die Vaterland ist ihnen damals nicht zu bieten vermochte.

Nachdem sie 1893 das alte Familienhaus in Stuttgart verließen, wurde die Schwester Beth in Jilana im Mülleinsquartier gewohnt hatten, richteten sie sich im sogenannten Schöbelhaus in Oberlach ein, das sie am 1. April 1898 bei ihrem Weggang aus der Stadt wieder verließen.

Beth verließ sich in diesen Jahren vor allem auf die Schwester und Schwester Mathilde Eiser, auf dem letzten Arbeitsgebiet ihrer mütterlichen Freundin. Mit ihr befreundete sie unter anderem regelmäßig die weiblichen Straßengängerinnen, denen die bedeutende Jilanaer Fräulein Eiser, einer überaus reichen Angehörigen von Württemberg, der bedeutendsten europäischen Gelehrtenfamilie, galt. Auf diese Weise konnte Conrad Ferdinand's Schwester in ihrer Zeit wenigstens in beiseitigem Maße ihrer Neigung, sich der selbst und zeitig Arme annehmen nachzugehen... Isolate Beth auf die Weise die ihr angebotenen sozialen Vergnügen, die verhältnißmäßig so waren, fehlte es ihr von Jugend an nicht an freundschaftlich verbundenen Menschen. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang nur ihr Verhältnis zu den beiden bedeutendsten Persönlichkeiten unter ihren Freundinnen: der Malerin Anna Feris und der Schriftstellerin Johanna Schner, mit denen sie bis zum Tode eine herliche Freundschaft verband. Nach dem Tode der Malerin, in sich absetzten Anna die an allen künstlerischen Interessen rege Talen-



die uns bedeutende Einschränkungen in der Lebenshaltung auferlegen. Aber das ist ja alles sehr wenig im Vergleich zu den Entbehrungen und Todesängsten, die die Menschen in den sich bewegenden Ländern auszufüllen haben. Es sind nicht nur die materiellen Werte, die zerstört werden; meistens leidet auch die feischliche Struktur unter der Wucht des Unglücks. Es ist nur natürlich, daß der jahrelange Druck, der auch auf uns lastet und die Folgerungen, die wir aus all dem Chaos ziehen, sich auf irgendeine Art und Weise auswirkt, das heißt aber nicht, daß das Resultat immer negativ sein muß; oft ist aus äußeren und inneren Weizeten Gutes entstanden.

Nun stellt sich aber die Frage, ob die verschiedenen Einflüsse auch auf das Kind Geltung haben, was wohl wieder vom Wohnort, dem Willen und der Art des Kindes einigemmaßen abhängt.

Die Kinder, die in den Grenzgebieten Wohnsitz haben, werden natürlich stärker beeinträchtigt, als diejenigen im Landesinneren. Sie sehen, daß sich das Leben jenseits der Grenzen verändert hat, daß die Werte dort plötzlich etwas Fremdes an sich haben und nicht mehr so frei reden, sie sehen so vielerlei Dinge, die mit dem Krieg zu sammenhängen, Soldaten, Wundwunden vielleicht, sie hören die mächtigen Alarme und Bombenabwürfe, kurz, sie bekommen eine Ahnung von den Schrecken des Krieges. Doch können sie nicht ganz erfassen, was Krieg überhaupt ist und warum es Krieg gibt; sie spüren nur, daß da etwas Graues, Schreckliches geschieht. Auf irgendeiner Art unter ihnen wirkt all dies abhörend und anregend, die einen aber, die Wunden hauptsächlich, die begreifen sich vielfach an den Altruismus und Heldentaten der Militärs und an den technischen Erfindungen. Sie werden früh berufen, es diesen Helden gleichzutun, wenn auch nur in ganz kleinem Maßstab. Da ist es Sache des Erziehers, ihnen klar zu machen, daß Mut und Kraft sehr lobenswerte, aber erst dann wesentlich positive Eigenschaften sind, wenn sie dafür eingesetzt werden, der Heimat zu dienen in Verteidigung, Aufbau und sozialem Wirken. Wie müssen ihr Denken in rechte Bahnen lenken, um sie dort ihre Heldentaten ausüben zu lassen.

Kinder, die im Innern des Landes aufwachsen, hören nur durch das Radio, durch Erzählungen und durch die Zeitung vom Krieg. Was bei ihnen aber mehr Einfluß auf das Gemüt hat, ist, daß ihr Vater immer wieder von der Arbeit weg in den Aktiveinstellung berufen wird. So fehlt es denn am Familienoberhaupt, am Ernährer, an der Arbeitskraft. Wo lange Zeit kein Vater ist, kommt es vor, daß die Kinder

verwahrlosten, wo kein Ernährer ist, werden sie Hunger leiden oder andere schwere Einschränkungen auf sich nehmen, wo die Arbeitskraft fehlt, müssen Mutter und Kinder alles allein besorgen, was vielfach über ihre eigenen Kräfte geht. Der moralische Einfluß dieser Entbehrungen und Sorgen ist auf die Kinder nicht immer der beste; es kommt dabei viel auf die Einstellung und Haltung der Mutter an. Sie soll zugleich das treibende und das erhaltende Element sein und den Mut und die Stärke übertragen, auch Notzeiten so gut als möglich zu überleben und die Kinder auf eine harte, aber gesunde Zukunft vorzubereiten.

Es ist ja nicht jedes Kind gleich aufnahmefähig, nicht jedes gleich beeinflussbar. Es gibt feinere und robustere Naturen. Die feineren werden von allem, was Krieg heißt, abgestoßen, denn die Härten des Lebens und seine Anforderungen spüren sie dann doppelt, sie geraten dabei auch leicht in Gefahr, irgendeine den Mut zu verlieren oder sie lassen alles über sich ergehen, ohne daß sie einen Widerstand dagegen aufzubringen vermögen. Bei den Robusteren liegt die Gefahr wieder auf einem andern Gebiet: sie empfinden den Krieg als Spannung, als ein Wohlgelutes männlichen Durchsetzungsvermögens. Dieurchbare Gewalt wird nicht als solche gewertet, sondern als glanzvoller, egoistischer Sieg des Stärken über den Schwächeren.

Es liegt an uns Erziehern, die schwachen, ängstlichen Kinder zu schützen vor den ablenkenden Einwirkungen, die der Krieg mit sich bringt, ihnen aber die positiven Werte einzuhängen zu zeigen und ihren Helferswillen zu unterstützen. Die Härten, Kraftvoller muß man Wege leiten, wo sie ihre überschüssige Energie zu gutem Nutzen anwenden können und muß in ihnen den Mächte-willen dämpfen, damit sie nicht als Mählinge über die andern herrschen. Der Krieg bringt im Grunde für die Kinder eines neutralen Landes wenig neue Erziehungsprobleme, aber er bewirkt, daß wir uns mit den schon bestehenden und stärker auseinanderzusetzen müssen, weil die gefährlichen Einflüsse auf die Kinder mächtiger und beständiger sind als in Friedenszeiten.

H. S. Geffert.

### Kleine Rundschau

#### Mehr Vorbelle

##### In Rumänien.

So meldet die Internat. Föderation zur Bekämpfung der Regelung der Prostitution, ist ein Gesetz erlassen worden, welches die Toleranzhäuser, die laut Gesetz vom Juli 1930 über öffentliche Beunruhigung und soziale Hilfe verboten waren, wieder erlaubt. Durch diese Verordnung sind femer nicht nur die Prostituierten, sondern auch Personen (verheiratete Frauen ausgenommen), die in Gefahr leben, geschlechtliche Krankheiten anzunehmen und zu übertragen, regelmässiger und außerordentlicher ärztlicher Untersuchungen unterworfen. Die Ehe-Gesellschaft ist verboten.

Wie im Gesetz von 1930 sind Geschlechtskrankheiten verpflichtet sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen und haben sich bei Androhung schwerer Strafen zu hüten, andere anzustecken.

Diese auf diktatorischen Maßnahmen beruhenden Verordnungen auf einem Gebiet, in dem sich bis heute Gewalt als unvollkommen erweisen hat, soweit es sich um die Hilfswilligen handelt, kann die Verbreitung der venerischen Krankheiten nicht verhindern.

#### Berichtigung

Ein sinnvollerer Druckfehler hatte sich in den Leitartikeln unserer Jubiläumsummer vom 22. Oktober eingeschlichen. Der Artikel "Was sollte heißen: Hilfsbereitschaft außerhalb der Frauengemeinschaften" geriet durch die Druckerei, Frauenblatt sowohl von Anfang an sich das Interesse und die Mitar-

beit von Frauen zu sichern, denen die Problemstellung des weiblichen Geschlechts benutzt waren." Nachzutragen ist, daß die angezeigte Schrift von Franziska Baumgarten-Tramer, "Charakter und Charakterbildung" im Verlag Drammator (Zürich) erschienen ist (zu Fr. 1.50).

### Von Büchern

#### Das Vormundschaftsrecht

Veröffentlichungen der schweizerischen Verwaltungsliteratur der Bundeshochschule St. Gallen, Band 1, Venzler-Verlag, 1943, Kart. 7.80.

Das Vormundschaftsrecht ist ein Rechtsgebiet von besonders vielfältiger Bedeutung. Seine Bestimmungen regeln Dauererbschaften, die das gesamte Leben des Schützlings umfassen und die ununterbrochene Tätigkeit des Vormundes erfordern. So ist das Vormundschaftsrecht denn auch in besonders harten Fälle darauf angewiesen, daß seine Regeln weit herum bekannt und in jeder richtigen Anwendung geübt sind. Diejenige Stelle, die die Rechte des Vormundschaftsrechts an der Bundes-Hochschule St. Gallen, Söhere Verwaltungsbeamte, Juristen und Praktiker überlegen sich in Vorträgen, in denen der ganze Bereich des Vormundschaftsrechts zur Sprache kam, über die letzten Gesichtspunkte, die Drange die Anwendungsfälle, die Führung und Beendigung der Vormundschaft u. a. m. Die Zusammenfassung sämtlicher Materie, die in durchwegs erfreulicher Weise verhandelt worden sind und die Materie trotzdem gründlich unter Anführung rechts-gestaltender Bundesgesetzstellen erörtern, hat ein brauchbares Handbuch allzuerst, die an vormundschaftlichen Fragen beruflich oder außerberuflich interessiert sind.

Barler Gesamtmarkt. Viele aus Paris von René Besson, Gertraud Gattler, Hermann, Zürich. René Bessons Briefe stellen ein Zeitdokument dar und schildern zum ersten Mal, wie sich die Weisung im kaislichen Leben und Denken eines Barlers auswirkt.

Wir müssen unermesslich viel von der Vergangenheit von Paris, vor erschaffen alles für seine Zukunft, aber keine Gesamtmarkt und uns fast unbekannt. Wie erst die Stadt, die das Leben selbst war? Wie ertragen diese Menschen Dämmerung und Dunkel, wo früher das Licht leuchtete? Es sind bisher darüber keine unbedeutende Nachrichten, frei von Klüppeln, die zu uns gelangt waren.

Diese Briefe bringen Tatsachen, Eindrücke, Stimmungen. Sie sind in Frankreich feinstes Kunstwerk worden gewesen und vielleicht das erste freie Wort aus dieser Stadt, die sonst nur freie Worte kennt. So leicht und gefällig es schlier war, keine Meinung allem zu äußern, so sehr ist heute das Schreiben und Weiterlesen solcher Berichte eine Frage von Leben und Tod. Einige dieser Briefe sind in Schweizer Zeitschriften, andere in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in Südamerika erschienen. Das Interesse, das sie bei ihren Schweizer Lesern fanden, veranlaßte ihre Sammlung in diesem Buch.

Wie ich meine Blumen pflege. Dietrich Boerner, Verlag Suter & Co., AG., Frauenfeld. Ein höchst interessanter Ratgeber für die Pflege von Garten- und Zimmerpflanzen mit 64 Bildern, der auch Ratgeber für die Pflege von Blumen in der Vase. Der Blumenfreund wird manchen wertvollen Hinweis finden.

### Kurse und Tagungen

(Eingel.) Auf Sonntag, den 28. November, planen die Richterinnen ihren 18. kantonalen Frauentag. Anlaß dazu gibt der vorliegende Entwurf zu einem neuen Volksjahr. Die Tagung wird darum unter dem Motto

"Unsere Schule heute und morgen"

stehen. Referenten sind Regierungsrat Dr. R. Bruner, Oberstaatssekretär Dr. W. Gubler, Fräulein Anna Gahmann und Fräulein Hedwig Scherer. St. Gallen, Winter, Frauen sowie Lehrerinnen werden gebittet, denen unsere Volksschule am besten liegt, werden diese Gelegenheit zur gegenseitigen Orientierung und Aussprache gewiß gerne benützen.

### Der Schweizerische Frauenrat

hält seine Abgeordneteversammlung in Gené am 7. Nov. ab. Neben den üblichen Fragen stehen die Beschäftigungsfrage, die Wählerregisterfrage, sowie die Beitragsleistung an ein föderales Frauenkassenamt im Mittelpunkt des Interesses.

Am Vorabend beachtet die Section Gené-Stadt die Feier ihres hundertjährigen Bestehens und ladet die Delegierten zur Teilnahme an der Jubiläumsschau ein.

### 20. Delegiertenversammlung des Schweiz. Verband der Akademikerinnen

am 6. und 7. November in Lausanne

Aus dem Programm:  
Samstag, 20.15 Uhr, im Cercle libérale, Av. du Tribunal fédéral 1: Vortrag von Mme. Delhorbe: Lausanne au 18ème siècle.  
Sonntag, 9 Uhr, Palais Rumine, Place de la Riponne: Delegiertenversammlung: Jahresbericht und Rechnung, Kommissionsberichte, Wahlen u. a.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Hygieneclub, Samstag, 26. Nov., 10.15 Uhr, im "Lobhorn", Vorträge über die Bedeutung der Ernährung im Gesundheitswesen. Dr. E. H. Dermatt spricht über Geistesfunktionsstörungen. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Schweiz. Bund abstinenter Frauen, Ortsgruppe, Bern, Dienstag, 2. November, 20 Uhr, im "Lobhorn", Vorträge über die Bedeutung der abstinenter Frauenvereine in St. Gallen und Vorbereitung des Wiegensanbefehles. Gäste willkommen!

### Redaktion

Allgemeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmatstr. 26, Telefon 3 22 03.  
Feuilleton: Anna Herron-Suter, Zürich, Reubenstr. 142, Telefon 8 12 08.

### Berlin

Gesellschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. b. c. Elie Käbin-Spiller, Rüschengasse, Zürich.

**Für die kluge Hausfrau**



In jeder Küche bis heute:  
**Salz und Suppenwürze**  
Ab heute ebenso wichtig:  
**GEL-BIN**

*die neue Kochhilfe*

**zum Gellieren, Binden, Strecken von Fett, Mehl, Trockenmilch!**

Vielseitigste Verwendungsmöglichkeiten. Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig. Beutel (40 gr.) Fr. 1.02 inkl. WUST und 5% Rabatt. Jedem Beutel liegt eine genaue Gebrauchsanleitung mit 40 Gratis-Rezepten der Rezept-Kommission des Hausfrauen-Vereins Zürich und Umgebung bei.

Verlangen Sie GEL-BIN in Ihrem Laden.

PROSPEKTE DURCH

**NOVAVITA A.G. ZÜRICH**

**Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6**  
**ERZIEHUNGSBERATUNG**  
bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule u. Beruf  
Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten  
Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche, die infolge von Gehörlosigkeit oder Trägheit im Unterricht zurückgeblieben.  
Vor Anmeldung erwünscht  
**Universitätsstr. 29, Tel. 8 61 80, Zürich 6**  
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

**Sitzmöbel und Tische**  
der  
**A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus**  
in Horgen  
Bei allen guten Möbelgeschäften erhältlich.



**Frauen!**  
Berücksichtigt beim Einkauf  
**unsere Inserate**  
Der Inserent hilft uns die Käuferin hilft ihm

**SCHAFFHAUSER WOLLE**



**Wo kauft die Frau in Zürich**



Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.**  
Näselcherstr. 44 Zürich 1

**Porzellan-Malerei**  
Handlung und Brennerei  
**Jac. Bachmann**  
Zürich 1, Seinaustr. 50, Tel. 3 33 86  
Erstklassige Ausführung in Porzellan und Keramik



**Maggi's Würze**



*dann schmeckt's!*

**J. Leutert**  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven  
Schützengasse 7  
Telephon 3 47 70  
Filiale Bahnhofplatz 7

Der heimliche **Teerraum**  
Marktstrasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

